

Inn-Lesebuch

Daniela Danz

Ulrike Draesner



Daniela Danz

Helles Meer

das ist der Anfang ein Sturz
übers Meer betrunken
vom Wunsch sich drüber zu spannen
Europa am Abend und Asien nach
dem Gang durch die Nacht
in Gedanken: alles falsch was
mühelos war und ohne das Zerren
an Füßen und Kopf bis hier liegt
ein Rest ohne Anfang und dort

alles war falsch Helle was du mir
drüben ins Ohr geflüstert hast
schon das Wort Kolchis
war falsch ohne einmal
vom frisch geschlachteten Schaf
gegessen zu haben hier
auf den einzelnen Tellern
mit Goldrand (aßen wir jemals
von etwas das kein Service war?)

Helle am lichtlosen Meerboden
weidest du deine Ideen
vom Kaukasus: Kolchis Kolchis
hast du dem Widder
in die Bögen der Hörner geflüstert
Kolchis sagtest du siehst du
das zieht ihn – alles falsch Helle
nichts zog den Widder es waren
nur meine Schenkel die ihm
in die Weichen drückten

Daniela Danz: *Pontus*. Gedichte. Wallstein Verlag 2009.

Ulrike Draesner: *berührte orte*. Luchterhand 2008.

Abdruck mit jeweiliger Genehmigung der Autorin und des Verlags

Herausgeber und Impressum Literaturhaus am Inn, Herz und
Mund und Tat und Leben, Josef-Hirn-Straße 5/10, Stock, 6020
Innsbruck, Tel. +43 512/507-4514, E-mail: literaturhaus@uibk.ac.at
Internet: literaturhaus.uibk.ac.at

kämest du wieder aus dem
Meer aus dem Tod noch
einmal dann würdest du sagen
statt Kolchis: Kaukasus
Mingrelien Swanetien Poti
würdest du sagen und zum Fell
des Widders nicht länger: sieh
wie es golden glänzt
in der Abendsonne nein: sieh
wie sie es abziehen werden
wie seine Pracht ihm zum Strick wird

sieh: wirst du sagen Helle
wieder lebendig sagst du: damit
nicht genug weil gierig
das Fell macht und die zerklüftete
Küste den friedlichen Schlaf Europas
mit Schiffen kommen die Griechen
über das Meer unter dem
deine Schwester schläft Helle
am dunklen Grund ein Mädchen
mit Turnschuhen und Kapuzenshirt
einem Taschenmesser dem keiner
zutraut so eine Schneide zu haben
über die müssen sie fahren

die Griechen und hoch drüber fliegt
auf dem Widder mein Bruder
sein Flug so schnell wie mein Schlaf
hinter uns klein und gekrümmt
liegt die Angst in unseren Betten
als Kinder und später

die weiß verschränkte Schnalle
meiner Finger fest um seine Taille
bis ich losließ fiel und sank

und alles Falsche nicht so schnell war
wie mein Sterben und meines Bruders
verwunderter Blick: Helle am Grund
wo du bist mit deinen Ideen von Kolchis
ist das Grab der Möglichkeiten
zerfallen dein Leib nicht zerrissen denn
an deinem Kopf hat Asien nie gezogen
während meine Ideen unfruchtbar
über dem Meer sich zerstreuten
mit Europa an den Füßen und Asien
im Kopf das ist das Ende Helle
ich lebe weiter und du bleibst tot

Festung

1

Blitzlicht am Ufer ein geruchloses Meer
auf der Estrade hocken die Entdeckten
und heften ihre Blicke auf zermahlene
Muschelschalen den gleichgültigen
Strand und die Kameras halten drauf
bis einer sein Gesicht in die vorderste
Linie schickt während weit hinter
den schnellen Gedanken sich etwas
verlangsamt und auf der Strecke bleibt –
ein allzu sentimentales Relikt für die
es nicht angeht die Einheimischen

2

als das Boot durch die Nacht trieb
sahen sie unter sich ungeheuer
leuchtende Formen und die
ausdruckslosen Augen der Makrelen
Zeichen eines Lebens im Wasser
wie in Ahnensagen Gehörtes
wo einer ins Meer geht und nie zurück
kommt nicht tot noch lebendig

3

im Musée du Louvre steht eine alte Dame
nachdenklich vor dem Floß der Medusa
und *weiß den Eindruck nicht zu beschreiben*
den es ihr macht

4

aus wir sind hingefahren eine kleine Familie
und haben im Meer gebadet

Ulrike Draesner

die kleinen heiligen der cafés

steine rollen, oder worte
wie aber rollt ein ornament
einen körper entlang
klebrig die buchstaben der arabisch
bestückten tastatur – die kühle der zimmer
blökt den getöteten schafen nach
wo sie lagen köpfe nun auf rosten
der knaben aufgekratzter ruß – auga
und haut die taschen der lust
schwappen fort in schalen
von blut – kleine heilige der
cafés gereiht schwarz –
weiß blitzen die

lider: *huri, huri!*
ihre träume vom
paradies, der schafe vom
block. orange, blau, neongrün
stehen wasserpfifen, frauengeformt
kalt im gewühl, so streunig
die mützen

die palmen, talente
– aus henna geschrieben
auf hand

*Altstadt, während
des islamischen Opferfestes*

schaffeile, safrangelb

in gekalkten trögen der schwefel
die färberschenkel gespalten
von muskeln – *mektub* flüstert
das gewrungene leder zur
zunge der kuh – *mektub* ich werde
geschrieben dabei sprach ich
doch sagt die zunge und ich bin
beredt weint das schaf kaum
wringt der gerber seine haut
er schlägt es er streicht. strafen
heißt schützen in seiner sprache
in 50 jahren ein alter mann
ganz brille nase kluges gesicht
wühlt er heute noch die sonne
aus dem sauren holz

dinge
zu denen wir zählen
wo wir

torkelnd

im memory der schaffelle

eine lücke auf dem dach
er deckt
dich er bindet er löst

kaligrün, zäh
zappt des averroes'
herz

bet muk bet muk

über den boden
des trogs

die ränder aus silber, die kühle

der schönen dinge
überschönen
gescheffelt nach
innen gekippt
zu gittern geformt
spiegel und hölzer
polieren die ränder aus silber
die kühle

geronnene zeit
gestockte zeit öl
auf milch
bis er kommt bis
es anders wird bis ...
kamelgängig
die unteren räume
karawan, brunnen im haus
rot die decke die Höhe
nur der himmel fehlt

aus wolken, aus schafschrei
hellrosa licht – der pflug
der phantasien bevölkert
(an den hellen zonen
des bewusstseins ausgelegte
wolle, gehirn)

jenes regelmäßige klatschen
des teigs auf den tisch
hartes brot vor der tür
das wenigstens
wird verkauft

frau sein, nach innen, idee im hof

*nie seien Häuser mit Fenstern zum Meer
gebaut worden, man habe es nicht
sehen wollen, aus Angst vor allem,
was von dort kommt*

in einer mauer versteckt
inmitten der pentagramme des
maghreb jenes westens am osten
der osten nennt was ihn flieht
schneidet in rotierender geometrie
ein sechster zacken im stein
den stern, widerstern davids
ins außen einer mauer
die nach innen sich faltet
– flügelnd

im hof die aramäischen die
anämischen meisen
unverständliches
in pseudolapislazuli
die wand

(*la falta* sagt
man überm
meer)

wir rudern auch
(sagen sie – so höflich
im hof) während
eine mauer uns
bildet die fremde

erkennt und
schließlich
sich öffnet als wärst du
– ihr
ein fenster aufs meer

was wiederum
höflichkeit ist

Casablanca

